

Zeitschrift: Archäologie und Denkmalpflege im Kanton Solothurn
Herausgeber: Amt für Denkmalpflege und Archäologie des Kantons Solothurn
Band: 16 (2011)

Rubrik: Archäologie : Kurzberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kurzberichte

Büsserach / Galgenhurst

LK 1087 607 100 / 249 570

Auf einem frisch gepflügten Acker fand ich im September 2010 eine dreieckige Pfeilspitze mit eingezogener Basis. Sie besteht aus weisslichem Silex, ihre Spitze fehlt, Landwirtschaftsmaschinen haben darauf Rostspuren hinterlassen. Die Spitze dürfte, der patinierten Bruchstelle wegen, aber schon früher abgebrochen sein, vielleicht sogar schon beim Verschiessen des Pfeiles. Nur wenige Meter daneben las ich noch eine unretuschierte Klinge auf; weitere Funde waren trotz gründlichem Absuchen des Ackers nicht aufzufinden. Knapp 100 Meter entfernt war 2008, unter anderem, eine Beilklinge aus Grünstein zum Vorschein gekommen (ADSO 14, 2009, 100).

PAUL GUTZWILLER



Foto: J. Staufer, Langenthal.

Büsserach / Mittelstrasse

LK 1087 607 710 / 249 645

Wegen eines Bauprojektes untersuchten wir im Sommer und im Herbst 2010 eine 1200 Quadratmeter grosse Fläche westlich der Mittelstrasse. Dabei kamen fünf Grubenhäuser sowie Pfostenlöcher von mindestens zwei weiteren Häusern zutage. In einer dieser Bauten fand sich eine Herdstelle; in einem der Grubenhäuser legten wir eine Schmiedesse frei. Dazu kamen etwa 4 Tonnen Schlacken auf einer mächtigen Deponie, die durch eine Steinsetzung in eine ältere und eine jüngere Phase unterteilt war. Die Bauweise der Grubenhäuser und die Schichtabfolge sprechen für eine mehrphasige Besiedlung, die sich über einige Jahrhunderte erstreckte: Neben einem Grubenhäuser-Typ mit Eckpfosten, der ab dem



Abb. 1
Büsserach / Galgenhurst.
Jungsteinzeitliche Pfeilspitze
mit abgebrochener Spitze.
M 2:1.

Abb. 2
Büsserach / Mittelstrasse.
Schmiedegrube mit Schutz-
schild aus Sandstein in
einem hochmittelalterlichen
Grubenhäuser.

Abb. 3
Hägendorf / Bifang.
Mitarbeiter der Kantons-
archäologie beim Zeichnen
der mittelsteinzeitlichen
Feuerstelle.

6./7. Jahrhundert bekannt ist, findet sich ein anderer mit zwei Firstpfosten und kleinen Pflöcken entlang des Grubenrandes. Solche Grubenhäuser finden sich im nahen Baselbiet bis ins 12. Jahrhundert. Ein C14-Datum aus der Schlackenschicht fällt in die Mitte des 7. Jahrhunderts. Schlacken und Grubenhäuser sprechen für eine grössere Gewerbezone, in der Eisen verhüttet und verarbeitet wurde. Sie befand sich vermutlich am Rande der zugehörigen Siedlung. Wegen eines weiteren Bauprojektes wurde im Sommer 2011 eine zweite Grabung durchgeführt, diesmal östlich der Mittelstrasse.

LUDWIG ESCHENLOHR

Hägendorf / Bifang

LK 1088 630 280 / 242 190

In Hägendorf fand ich Ende August 2010 auf einem brachliegenden Feld, auf dem Bauprofile ausgesteckt waren, mehrere Silexartefakte und -knollen. In der näheren Umgebung hatte E. Schenker, Hägendorf, bereits 1974 und 1982 Silices gefunden



Abb. 4
Hofstetten-Flüh / Rütönen.
Die Baustelle gegen
Südwesten. Die römischen
Scherben kamen vor allem
im Vordergrund zutage.

Abb. 5
Kappel / Dachsmatt.
Frühe jungsteinzeitliche
Pfeilspitze aus dem Ende
des 6. Jahrtausends v. Chr.
M 2:1.

Abb. 6
Kestenholz / Kapelle St. Peter.
Reste der ehemaligen Kirchhof-
mauer südöstlich der Kapelle.
Gegen Westen.

und der Kantonsarchäologie gemeldet. Im Herbst 2010 kontrollierte ich periodisch den Fortschritt der Bauarbeiten für den neuen Industriebau. Im November entdeckte ich im Ostprofil der Baugrube eine auffällige Brandlinse mit rot und grau verbrannten, durch Hitzeeinwirkung zersprungenen Kalksteinen. Einmal freigelegt, entpuppte sie sich als Kofferung einer Feuerstelle. Laut C14-Datierung stammt sie aus dem späten Mesolithikum und ist über 8600 Jahre alt!

PAUL GUTZWILLER

Hofstetten-Flüh / Rütönen

LK 1067 605 200 / 259 000

Von Mai bis Juli 2010 waren auf der Flur Rütönen die Aushubarbeiten für den neuen Sportplatz im Gange. Wegen der Nähe zur bekannten hallstattzeitlichen Höhensiedlung auf dem Chöpfli, suchte ich die riesige Baustelle regelmässig nach archäologischen Funden ab. In einer braunen Schicht aus Silt und Lehm, die zwischen der dünnen Humusdecke und dem anstehenden Fels auftrat, fand ich über den ganzen Bauplatz verstreut römische Keramikfragmente, einige Ziegelschrotmörtelstücke, ein Leistenziegelfragment sowie mehrere Eisenerzstücke und Schlacken. Dabei handelt es sich mindestens teilweise um Fliessschlacken, die auf eine lokale Eisenverhüttung hinweisen (mündliche Mitteilung von L. Eschenlohr, Porrentruy). Ob die Schlacken und die übrigen Funde zeitgleich sind, muss offen bleiben.

PAUL GUTZWILLER



Kappel / Dachsmatt

LK 1108 630 300 / 241 300

Die Fundstelle Kappel/Dachsmatt ist eine wichtige Neuentdeckung der letzten Jahre (ADSO 15, 2010, 55). Neben Silices, die in die Mittelsteinzeit datieren (ca. 9000–6500 v. Chr.) und von Jägern und Sammlern stammen, wurde auch eine Pfeilspitze gefunden, die zu den allerersten Bauernkulturen in der Schweiz und in Mitteleuropa gehört (um 5300–5000 v. Chr.). Es handelt sich um eine dreieckige Pfeilspitze mit leicht einziehender, asymmetrischer Basis, welche im Herbst 2010 von P. Gutzwiller, Therwil, gefunden wurde. Sie ist an der Basis mit kurzen Retuschen bearbeitet und erinnert, der einfachen Machart wegen, noch stark an ältere, mittelsteinzeitliche Spitzen. Ähnliche und wohl ebenso alte Pfeilspitzen kommen von der Fundstelle Dulli-

5



Foto: J. Stauffer, Langenthal.

ken/Härdli (ADSO 2009, 76/77). Sie sind ein wichtiger Hinweis, dass auf dem Gebiet des Kantons Solothurn spätestens ab dem 6. Jahrtausend v. Chr. das Bauerntum Einzug gehalten hat. CHRISTOPH LÖTSCHER

Kestenholz / Kapelle St. Peter

LK 1108 623 440 / 237 270

Die ehemalige Pfarrkirche von Kestenholz wird erstmals 1311 im Zusammenhang mit dem Dorfnamen «Oberkappel» erwähnt. Diese Siedlung soll um 1375, wie viele andere, von den Guglern verwüstet worden sein. Der genaue Standort des Dorfes ist unklar. Der Neubau einer Kirche ist um 1510 überliefert. Diese ersetzte man 1640 durch eine Kirche im heutigen Dorf; die alte Kirche wurde teilweise abgebrochen und in eine Kapelle umgewandelt. Heute stehen davon nur noch der Chor und der Ostteil des Schiffes. Renovationsarbeiten lösten im Sommer 2010 bei der Kapelle eine kleine archäologische Untersuchung aus. Im Innern beobachteten wir Mauerreste eines Vorgängerbaus. Im Südosten, ausserhalb der Kapelle, kam die ehemalige Umfassungsmauer des Kirchhofes mit einem Anbau zum Vorschein; weitere Mauerreste fanden sich am Bachufer nördlich der Kapelle. Vereinzelt wurden im Kirchhof auch stark gestörte Bestattungen beobachtet. Die Keramikfunde aus dem Kirchhofareal reichen bis ins 13. Jahrhundert zurück.

YLVA BACKMAN

6





Riedholz / Vögelisholz

LK 1107 609 215 / 230 280

Schon im 15. Jahrhundert befand sich ein solothurnisches Hochgericht auf dem «Galgenbühl vor Eychthor by dem Siechenbach». Diese Lagebeschreibung entspricht dem Vögelisholz zwischen Feldbrunnen und Riedholz. Pläne des 16.–18. Jahrhunderts zeigen den Galgen auf einem dreieckigen Fundament mit Ecksäulen; gelegentlich ist auch eine Umfassungsmauer zu sehen. Fragmente solcher Steinsäulen wurden immer wieder in der Umgebung gefunden. Einige davon wurden 2010 vom Garten des Museums Blumenstein in den Hof des Steinmuseums Solothurn verlegt und vom Museumskonservator Erich Weber vorgestellt. Dies veranlasste einen ortskundigen Zuhörer, H. Jordi aus Feldbrunnen, die Überreste des Galgens zu suchen. Auf einer Anhöhe in der Nähe der Hauptstrasse fand er ein etwa 6 Meter grosses, vermutlich sechseckiges Mauerfundament aus Kalksteinblöcken und einzelne menschliche Knochen. Der Galgen im Vögelisholz diente wohl bis ins 18. Jahrhundert als Richtstätte. Bei einer Korrektur der Kantonsstrasse in den 1840er Jahren dürfte der letzte Rest abgebrochen worden sein.

YLVA BACKMAN

Sondierschnitte ausgehoben. Die erwarteten römischen Befunde blieben aber aus. Hingegen zeigte sich im Westteil der Parzelle in 60 Zentimeter Tiefe in allen Sondierungen eine Steinlage, die anhand der darin liegenden Keramikscherben und Ofenkacheln ins Spätmittelalter zu datieren ist. PAUL GUTZWILLER

Abb. 7
Riedholz / Vögelisholz.
Das Fundament des Galgens
aus grossen Kalksteinen.
Gegen Süden.

Abb. 8
Rodorsdorf / Mühlestrasse 3.
Spätmittelalterliche Ofenkachel
mit der Darstellung eines
Reiters. Höhe 8 cm.

Abb. 9
Rodorsdorf / Mühlestrasse 6.
Mauerfundament der west-
lichen Umfassungsmauer (?)
des römischen Gutshofes
von Rodorsdorf.

Rodorsdorf / Mühlestrasse 6

LK 1066 601 215 / 258 810

Im September 2010 begleitete ich die Aushubarbeiten für einen Neubau an der Mühlestrasse. Anlass waren römische Baureste, die 2007 auf der benachbarten Parzelle zum Vorschein gekommen waren (ADSO 13, 2008, 88). In einem Kanalisationsgraben liess sich über dem anstehenden Lehm eine graue, holzkohle- und mörtelhaltige Schuttschicht mit



Rodorsdorf / Mühlestrasse 3

LK 1066 601 250 / 258 790

Wegen eines geplanten Einfamilienhauses im vermuteten Areal des römischen Gutshofes von Rodorsdorf, wurden auf der betroffenen Parzelle fünf

Kalkbruchsteinen sowie römischen Keramik- und Ziegelstücken verfolgt. Nordwärts verschwand sie nach wenigen Metern wieder unter der Grabensohle. Unter der Mühlestrasse endete die Fundschicht an einer Nordwest-Südost verlaufenden Mauer. Handelt es sich bei diesem Mauerfundament vielleicht um die westliche Umfassungsmauer des römischen Gutshofes? PAUL GUTZWILLER

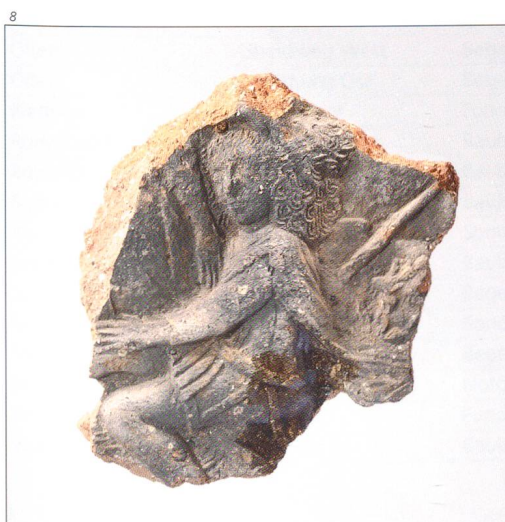


Foto: J. Stauffer, Langenthal.

Seewen / Fulnau

LK 1087 614 280 / 253 180

Im August 2010 übergab mir H. Gehrig, Seewen, zehn spätmittelalterliche Metallobjekte, die er im Felssturzgebiet beim sogenannten Seeloch gefunden hatte. Es sind dies: Ein eiserner Dolch, vielleicht mit zugehörigem Scheiden-Mundbeschläg aus Buntmetall; drei Armbrustbolzen von 8, 9 und 12 Zentimeter Länge, alle Spitzen mit rautenförmigem Querschnitt; eine Beilklinge; zwei Gürtel- oder Riemen schnallen aus Eisen; ein eiserner Schlüssel und ein sogenanntes Wellenband-Hufeisen. Die Fund-

Abb. 10
Seewen / Fulnau.
Mittelalterliche Lesefunde
aus Eisen und Buntmetall.

Abb. 11
Wangen bei Olten /
Dorfstrasse 255.
Die Stolleneingänge des
Silixbergwerkes am Fusse
des Felsens.



Foto: C. Leuenberger, Solothurn.

stelle liegt oberhalb der Strasse nach Grellingen, am Fusse einiger grosser Felsen. Es ist eine rechteckige «Kammer» zu sehen, die auf drei Seiten von geraden, senkrechten Felswänden gebildet wird; nach vorne und gegen oben ist sie offen. Der Raum misst zirka 5×5 Meter und ist 3–4 Meter hoch. Eine Ecke ist sicher künstlich aus dem Felsen gehauen worden. Bei der anderen ist nicht klar, wie viel natürlich ist, und wie viel der Mensch nachgeholfen hat. Diese «Felsenkammer» und die erwähnten Funde deuten darauf hin, dass hier einst eine mittelalterliche Burg stand. Eventuell könnte es sich dabei um die Burg Steinegg handeln, deren Standort früher beim gleichnamigen Hof vermutet wurde. Dieser liegt etwa 1,5 Kilometer südwestlich «unserer» Fundstelle. Beim heutigen Hof gibt es jedoch keinerlei archäologische oder topografische Anhaltspunkte für eine Burgstelle. Vielleicht gehörte der Hof Steinegg einst zur gleichnamigen Burg; diese selbst stand aber anderswo, nämlich hier, oberhalb des Seelochs.

PIERRE HARB

Wangen bei Olten / Dorfstrasse

LK 1088 633 460 / 243 980

Das an der Dorfstrasse in Wangen b. O. ausgegrabene Feuersteinbergwerk ist einer der spektakulärsten Funde der letzten Jahre in der Schweiz. Ein Bauprojekt an der Dorfstrasse 255 löste eine archäologische Untersuchung aus, da auf dem gleichen Grundstück zu Beginn der 1970er Jahre in einer Höhle menschliche Knochen aus der Jungsteinzeit gefunden worden waren (ADSO 13, 2008, 41–43). Die Ausgrabung dauerte von Ende Oktober 2010 bis Ende Februar 2011. Auf der rund 600 Quadratmeter grossen Grabungsfläche legten wir die sehr gut erhaltenen Reste eines steinzeitlichen Silixbergwerkes frei. Neben sieben waagrecht in den Felsen hineinführenden Stollen wurden, erstmals in der Schweiz, auch acht senkrechte, bis zu 3,5 Meter in den Felsen abgetiefte Schächte festgestellt. Aus den Verfüllungen dieser Schächte und Stollen bargen wir Tausende geschlagener Silices, einige als Hämmer verwendete kristalline Gerölle mit Schlagnarben sowie Holzkohlen für spätere C14-Datierungen und wenig Knochenmaterial.

CHRISTOPH LÖTSCHER

